



Prof. Dr. Rita Süßmuth, Gail Halvorsen, Dr. Hans-Dietrich Winkhaus und Dr. Bärbel Kofler beenden das CARE-Jubiläumjahr.

## BEWEGENDER ABSCHLUSS DES CARE-JUBILÄUMSJAHRES

### Ehregast: Der heute 96-jährige Rosinenbomber-Pilot Gail S. Halvorsen

2016 feierte CARE den 70. Geburtstag des CARE-Pakets und kam im Laufe des Jahres in vielen Städten mit Zeitzeugen, Politik, Wirtschaft und der Öffentlichkeit ins Gespräch. Abschluss und Höhepunkt fand das Jubiläumsjahr am 24. November im Deutschen Technikmuseum Berlin. Ehregast war der heute 96-jährige Rosinenbomber-Pilot Gail Seymour Halvorsen.

„Viele von uns kennen Gail Halvorsen als ‚Onkel Wackelflügel‘“, erinnert CARE-Präsident Dr. Hans-Dietrich Winkhaus. „Als Pilot der US-Luftwaffe während der Berliner Luftbrücke 1948/49 befestigte er Süßigkeiten an Fallschirmen und warf sie über wartenden Kindern auf den Trümmerbergen Neuköllns ab. Wir fühlen uns geehrt, dass Gail nach Berlin gereist ist und sich bereit erklärt hat, CARE-Ehrenmitglied zu werden.“ „Als junger Soldat lernte ich schnell zwischen Systemen und Individuen zu unterscheiden“, erklärt Halvorsen sein Engagement. „Auch ich hatte einen Freund durch die Deutschen verloren. Aber als ich die vielen Flüchtlinge, die vielen

Familien in den Trümmern Berlins sah, war es selbstverständlich zu helfen.“ In einer Impulsrede erinnerte Dr. Bärbel Kofler, Beauftragte für Menschenrechte und Humanitäre Hilfe der Bundesregierung, an die deutsche Verantwortung, 70 Jahre nach Kriegsende weltweit für Frieden und Gerechtigkeit einzustehen. Weitere Ehrengäste des Abends waren CARE-Schirmherrin Prof. Dr. Rita Süßmuth, die Berliner Senatorin Dilek Kolat, Schauspieler Steffen Groth, TV-Moderatorin Valeska Homburg sowie Schülerinnen und Schüler der Gail-Halvorsen-Schule Berlin und der Marie-Kahle-Schule aus Bonn.

## WER SIEHT DAS GRÖSSTE FAHRENDE CARE-PAKET?

Auf Initiative des Mitarbeiters Christian Loska und seiner Familie schickt die Spedition Pähler aus Verl jetzt das größte fahrende CARE-Paket Deutschlands auf Reisen.

Mit 480 PS rollt der LKW ab jetzt Tag für Tag fünf Jahre lang über deutsche Straßen und trägt die Botschaft von CARE in die Welt. Augen offen halten lohnt sich. Denn wer den CARE-LKW entdeckt und ein Foto einschickt, wird mit einem kleinen CARE-Paket belohnt. Wir freuen uns auf Ihre Fotos unter: [info@care.de](mailto:info@care.de)



Foto: Reinhard Gerdes

CARE Deutschland-Luxemburg e.V.  
Dreizehnmorgenweg 6, 53175 Bonn  
Tel.: 0228-97563-26, [spenden@care.de](mailto:spenden@care.de)  
[www.care.de](http://www.care.de)

**Spendenkonto**  
IBAN DE93 3705 0198 0000 0440 40  
BIC COLSDE33  
**online [www.care.de/spenden](http://www.care.de/spenden)**

**Impressum:**  
Verantwortlich: Karl-Otto Zentel  
Text: Christina Ihle  
Gestaltung: [www.kava-design.de](http://www.kava-design.de)  
Gedruckt auf Papier mit FSC-Siegel



Kindheit zwischen Trümmern: „Fassbombe, Phosphorbombe oder Granate – unsere Kinder können sie mittlerweile unterscheiden“, sagt Hassan aus Aleppo. Draußen sein? In Aleppo jetzt undenkbar.

## GESTEN DER MENSCHLICHKEIT

### Wie 70.000 CARE-Pakete Leben retten und Leid lindern.

Ob in und um Syrien, im Irak oder in Subsahara-Afrika – Tag für Tag zwingen Krieg und Gewalt Familien weiter in die lebensgefährliche Flucht. Sie haben keine Wahl. Denn wer bleibt, erlebt oft mehr Leid, als Menschen ertragen sollten: „Unsere Kinder unterscheiden mittlerweile wie Experten, ob gerade Fassbomben, Phosphorbomben oder Granaten niedergehen“, schreibt uns Mitarbeiter Hassan im November aus Aleppo. Vor dem Krieg arbeitete Hassan für das Elektrizitätswerk, heute fährt er für unsere syrische Partnerorganisation Tag und Nacht Krankenwagen. „Unsere Fahrten gleichen einem Spießrutenlauf: wir müssen schnell sein, um nicht von den Jets getroffen zu werden. Sie kreisen ständig über Aleppo. Wenn wir Verletzte einsam-

mel, zielen sie auf uns. Ein Wunder, dass wir leben. Werden unsere Krankenwagen von Splittern getroffen, wirft uns das für Tage zurück ... Dennoch machen wir weiter. Können wir die Menschen hier im Stich lassen? Keiner von uns kann mehr schlafen. Und wir haben Hunger. Selbst Grundnahrungsmittel suchen wir oft vergeblich. Es gibt kaum sauberes Wasser. Alle wissen, dass wir Feuerpausen brauchen, damit Hilfsgüter zu uns durchkommen. Doch das Bomben geht weiter. Findet hier jemand Essen oder Trinken, teilt er es mit den Nachbarn. Unsere gegenseitige Unterstützung, diese letzte Bastion der Menschlichkeit, hält uns am Überleben.“

In 40 Krisenregionen arbeitet CARE dafür, „Bastionen der Menschlichkeit“ wie diese aufrecht zu erhalten. In Aleppo zum Beispiel unterstützt CARE eine Gemeindegüche. Sie wird nachts betrieben und wechselt ständig ihre Verteilorte. Im 70. Jubiläumsjahr des CARE-Pakets haben uns bei dieser Aufgabe unzählige Menschen in Deutschland großzügig unterstützt: Durch Benefizkonzerte,

CARE-Paket-Aktionen in sieben deutschen Städten, Ausstellungen und Laufevents kamen on- und offline über 70.000 Spenden-CARE-Pakete zusammen.

Eingesetzt werden sie jetzt dort, wo die Not am größten ist: für Nahrungspakete in Syrien, für Schulpakete, die geflohenen Kindern ein wenig Normalität schenken. Für Winterpakete in den Flüchtlingscamps im Nordirak. Und für Mütter aus Nigeria, die CARE im Nachbarland Tschad mit Baby-CARE-Paketen versorgt. Lesen Sie die Geschichten von Menschen, die diese Hilfe bereits erreichen konnte und lassen Sie uns gemeinsam alles dafür tun, dass dieses Band der Menschlichkeit nicht abreißt.

Ihre Hilfe zählt



120 Euro finanzieren ein Überlebenspaket mit Nahrung und den wichtigsten Hilfsgütern



## SYRIEN: HILFE UNTER BESCHUSS

In Syrien verteilt CARE in Feuerpausen Lebensmittel. 400 Familien in eingeschlossenen Städten wurden bereits mithilfe der Jubiläumsspenden versorgt. CARE-Mitarbeiterin Sonja berichtet.



Schnell muß es gehen: Die Verteilung erfolgt nur in den Feuerpausen, und doch begeben sich Helfer und Empfänger dabei in großer Gefahr.

„Ich arbeite für CARE im syrischen Grenzgebiet. Lange habe ich früher in Syrien gelebt. Inzwischen gibt es hier über acht Millionen Binnenvertriebene. Sie wohnen in Trümmern, unfertigen Bauten, in Garagen und Baracken und wer kann, wohnt bei Bekannten. Das ist schwierig, denn niemand mehr hat hier Reserven. Alle hungern. In dieser Not sind Lebensmittel und Trinkwasser die wichtigste Ersthilfe, die wir leisten können. Gleichzeitig verteilen wir Saatgut. Dadurch, dass viele Gebiete

immer wieder eingeschlossen sind, können wir nicht garantieren, dass und wann eine nächste Hilfslieferung kommen kann. Das Saatgut hilft Familien inzwischen, selbst anzubauen. Ich bewundere den Überlebenswillen der Menschen in den belagerten Gebieten. Sie hatten nicht die Möglichkeit, über die Grenzen zu fliehen oder wollten ihre Heimat nicht im Stich lassen. Sie teilen ihre letzten Krumen untereinander und entwickeln einen Zusammenhalt, der mich zutiefst bewegt.“

### Lindern Sie Hunger



60 Euro kostet ein Ernährungs-Paket für sechs Personen.

## JORDANIEN: ENDLICH WIEDER SCHULE

In Jordanien setzt sich CARE gegen Kinderarbeit ein und holt Minderjährige wie Iman zurück in den Unterricht.



Arbeit statt Schule ist für viele syrische Kinder in Jordanien bitterer Alltag.

Iman ist dreizehn Jahre alt. Als ihr Vater vor drei Jahren in Syrien verschwand, floh Mutter Nuzha mit den Kindern nach Jordanien. In einer Baracke in Irbid fanden sie Schutz. Doch der Vermieter drohte mit dem Rauswurf, andere würden besser zahlen. Nuzha wusste nicht mehr ein noch aus. „Mein Ersparnis war verbraucht. Wäre ich illegal arbeiten gegangen, hätte ich unsere Duldung riskiert“, erzählt sie. Iman bot an,

was viele syrische Kinder in Jordanien tun: statt zur Schule arbeiten zu gehen. Wer in die Teehäuser, Friseursalons oder Kiosks Irbids schaut, sieht hier immer häufiger syrische Kinder. Sie polieren Gläser, fegen Böden oder bieten Zeitungen feil. Iman fand Arbeit in einer Konservenfabrik. Zwei

bis fünf Dinar, bis zu fünf Euro, verdiente sie hier am Tag – je nach Tagesform und geleistetem Pensum. Todmüde kam Iman abends nach Hause. Bis ihre Mutter von dem CARE-Programm „Zurück in die Schule“ erfuhr. 250 arbeitende Kinder bringt CARE durch das Programm jetzt zurück auf die Schulbank und unterstützt ihre Familien beratend und finanziell. „Ich bin glücklich, dass ich wieder zur Schule gehen darf“, sagt Iman. „Vielleicht wird sich mein Traum, Lehrerin zu werden, nun doch erfüllen.“ Das wünschen wir ihr!

### Werden Sie Zukunftsspender



200 Euro kosten Betreuung, Schulmaterial und Starthilfe für eine betroffene Familie

## NORDIRAK: WENN DIE NÄCHTE KALT UND LANG WERDEN

### Hadis Geschichte

Hadi hat Grausames erlebt. Leise erzählt er, wie terroristische Gruppen den Männern seines Dorfes befahlen, sich in einer Reihe aufzustellen. Wie er Schüsse hörte und aus dem Augenwinkel sah, dass alle zu Boden fielen. Hadi gelang die Flucht. Mit anderen überquerte er die Berge und erreichte die kurdische Region des Nordiraks. Hier in Dohuk, im Camp Bersive I, fand er Schutz und Unterschlupf im Zelt einer Familie.

Das Leben in Bersive ist nicht einfach. 15.000 Geflohene wohnen Zelt an Zelt. Obwohl CARE mit den Bewohnern Latrinen, Duschen und Wassersysteme baut, eine Müllabfuhr installiert und Hilfe leistet, wo immer es möglich ist, reicht die Versorgung bei weitem nicht. Zudem fallen jetzt die Temperaturen. Bis unter Null können sie gehen. Um die Familien in den kargen Zelten vor Kälte und Dunkelheit zu schützen, verteilt CARE im Rahmen der Jubiläumshilfe isolierte Matten, Teppiche, Öfen, Winterklei-



dung und Solarlampen. Hadi ist glücklich, denn für den Schulbesuch im Camp waren für ihn ein Trainingsanzug und Sportschuhe dabei. Doch Hadis größter Schatz ist die Lampe. Sie ist hell genug, um abends etwas zu tun, was Hadi lange nicht tat: Lesen und Zuflucht finden in Geschichten von einer heileren Welt.

### Spenden Sie Wärme



45 Euro finanzieren einen Ofen oder eine Solarlampe pro Familie

## TSCHAD: SCHUTZ FÜR DIE KLEINSTEN

Der kleine Ayo ist neun Monate alt. Dass er lebt, ist ein Wunder. Seine Mutter Katouma brachte ihn auf der Flucht zur Welt. Eine Terrorgruppe bedrohte ihr Dorf im Norden Nigerias. Hochschwanger rannte Katouma durch Maschinengewehrsalven um ihr Leben. Sieben Tage lang versteckte sie sich im Busch am Tschadsee. Dann platzte Katoumas Fruchtblase. „Es war schlimm, unter diesen Umständen zu entbinden“, erzählt sie. „Die Schmerzen, keine Hilfe, überall Staub und Schmutz.“ Auf einem Lastwagen gelangte sie nach Bagasola im Tschad.

19 Flüchtlingscamps sind hier und in Bol entstanden, um den vielen Geflohenen aus Nigeria Schutz zu bieten. CARE versorgt in den Camps junge Mütter wie Katouma mit Baby- und Hygiene-Paketen. Schulungen helfen ihnen, schnellstmöglich eigenes



Geld zu verdienen. „Ich bin sehr dankbar, dass Ayo lebt. Dass wir beide leben und in Sicherheit sind“, sagt Katouma.

30 Euro spenden ein Säuglings-Paket mit Salbe, Seife, Tüchern und Babykleidung